## Portel: BÃ1/4rger werden initiativ

Portel.de, das führende Portal für den deutschen Telekommunikationsmarkt, berichtet über die Aktivitäten des HSK:

"So manche Gemeinde in Deutschland hat die Modellrechnung des günstigen eigenen Breitbandnetzes für sich bereits gemacht und dann konsequent gehandelt. Aceber eine ausgiebige Lageanalyse hat beispielsweise die "Breitbandinitiative Hochsauerlandkreis", eine Zusammenarbeit von Hochsauerlandkreis, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft HSK, der Staatskanzlei des Landes NRW, der "Initiative Breitband NRW" und der Fachhochschule Südwestfalen. Standort Meschede, das Versagen der Marktkräfte bei der Breitbandversorgung in der Region akribisch dokumentiert. Nach dem Motto "Einigkeit macht stark" führten Gespräche mit den etablierten Netzbetreibern haben nach Darstellung von Prof. Dr.-Ing. Stephan Breide von der Fachhochschule Sýdwestfalen in EinzelfĤllen durchaus zu Erfolgen. So entschloss sich ein Netzbetreiber, den Ausbau eines Ortes mit 600 Anschlļssen schlieğlich doch selbst und ohne finanzielle Zuschļsse vorzunehmen, nachdem eine breite Nachfragebļndelung über Unterschriftenlisten, die Unterstützung der Eigeninitiative im Ort und eine intensive Ã-ffentlichkeitsarbeit vorausgegangen waren. In anderen Verhandlungen wurde das hohe ErschlieÄŸungspotential bislang un- bzw. schlecht versorgter Gebiete ýber die Kabel-TV-Infrastruktur mit dem regionalen Kabelnetzbetreiber Unitymedia diskutiert. Obwohl zuvor kein Anschlussbereich im Kreis rückkanalfähig erschlossen war, wurde durch Ã-ffentlichkeitsarbeit und Begleitung der GesprĤche mit Wohnungsbaugesellschaften, ein Durchbruch fļr den Ausbau einzelner Anschlussbereiche erzielt. FlĤchenversorgung war etablierten Carriern zu teuer Trotz der erfolgreichen ErschlieÄŸung einzelner Orte bzw. Anschlussbereiche waren die von den etablierten Netzbetreibern vorgelegten Standardkonzepte für eine flächendeckende Versorgung jedoch entweder nicht zukunftssicher - insbesondere für gewerbliche Kunden, wiesen eine zu lange Realisierungszeit bei zu geringer LeistungsfĤhigkeit auf oder hĤtten bereits auf absehbare Zeit Neuund Nachinvestitionen erfordert. Da auch die Finanzierung alternativer Erschlieğungskonzepte über den Kapitalmarkt und private Investoren scheiterte – Begründung: Return of Investment innerhalb "marktüblicher Zeiträume" (in de 2 Jahre) nicht erreichbar – wurde schlieÄŸlich auf Basis einer Public-Private-Partnership eine mehrstufige Vorgehensweise erarbeitet, die sich zur operativen Umsetzung einer kreiseigenen Telekommunikationsgesellschaft bedient. Kurzfristiges Ziel des Hochsauerlandkreises ist es, den Versorgungsgrad mit Breitband in bislang unversorgten Gebieten zu verbessern, bzw. überhaupt zu marktfähigen Preisen sicherzustellen, zunächst über einen sukzessiven. bedarfsgerechten Auf- und Ausbau eines Funknetzes (Richtfunk und WIMAX). Schon heute ist dabei aber berücksichtigt, dass die Funktechnik nur Teil einer Migrationstrategie hin zum langfristigen Ziel einer Glasfaser-Infrastruktur sein kann. Diese Migration wird der Initiative zufolge in den kommenden Jahren Zug-um-Zug über die Zusammenarbeit von Kommunen, Wirtschaft, Politik und Bürgern erfolgen. Open Access: Netzofferte an die Telekom und Co. Ein gÄnngiges GeschÄnftsmodell beim Aufbau der alternativen Netzstrukturen ist die Konzeption als Open Access-Netz. Der Eigentļmer des Netzes bleibt dabei neutraler Betreiber und stellt das Netz jedem Interessenten zur Nutzung zur Verfļgung. Auch die Telekommunikationsgesellschaft des Hochsauerlandkreises ist Eigentļmerin der Netzinfrastruktur und vermietet diese an private Netzbetreiber. Für die Nutzung der Netzinfrastruktur sieht der Vertrag eine jĤhrliche Miete vor, die sich aus einem fixen und einem variablen Anteil zusammensetzt. Die kooperative, alternative Lösung, wurde den Ausführungen zufolge im Einvernehmen mit den großen Netzbetreibern getroffen und ist ausdrücklich nicht auf Konkurrenz, sondern auf die Versorgungsabsicht ausgelegt. "Zum Artikel